



Interviews

Datum: 30. August 2024

Heinrich Bedford-Strohm im Gespräch mit Maria Grunwald

Grunwald: Eine aufgeheizte Stimmung, so kann man das wohl nennen, was wir gerade in Deutschland erleben. Bestürzung, Wut, Trauer nach dem Anschlag in Solingen. Eine scharfe Debatte um härtere Asyl- und Abschieberegeln, ein Erstarren der extremen Ränder und am Sonntag dann die Wahlen in Sachsen und Thüringen, die schon als Schicksalswahlen bezeichnet wurden. Was macht das alles mit den Menschen? Wie der aufgeheizten Stimmung begegnen? Dazu begrüße ich jetzt den ehemaligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie ehemaligen bayrischen Landesbischof, Heinrich Bedford-Strohm. Guten Morgen, Herr Bedford-Strohm.

Bedford-Strohm: Guten Morgen.

Grunwald: Wie sehr besorgt Sie gerade das gesellschaftliche Klima in Deutschland?

Bedford-Strohm: Ja, das besorgt mich schon sehr. Ich glaube, dass wir alle dieses Gefühl haben des Zorns, der Empörung, dass so ein hinterhältiger Mordanschlag bei einem Fest, wo Menschen einfach feiern wollen, da verübt wird. Auch, dass Menschen Angst haben, das ist etwas, was das Klima im Moment prägt. Und natürlich muss man darüber nachdenken: Was kann man jetzt ganz konkret tun? Und es ist auch richtig darüber nachzudenken. Aber gleichzeitig, glaube ich, ist es ganz wichtig, dass wir in diesem gesellschaftlichen Klima jetzt nicht von diesem schlimmen und grausamen Anschlag her all die Menschen mit einem Etikett versehen, die hierherkommen und Asyl suchen. Viele von denen sind ja hierhergekommen, weil sie genau vor solcher Gewalt geflohen sind. Und da muss man jetzt schon sehr genau unterscheiden. Und da muss man auch die entsprechende Skepsis gegenüber allen populistischen Vorschlägen dann an den Tag legen, die nämlich auf Kosten aller Asylsuchenden gehen. Und die meisten, die hier sind, die wollen einfach nur Schutz.

Grunwald: Und wie bewerten Sie das, was von politischen Beobachtern als Überbietungskampf bezeichnet wird – ein Überbietungskampf der Parteien in puncto noch schärfere Asylregeln?

Bedford-Strohm: Ja, ein Überbietungskampf ist natürlich schlecht, nämlich dann, wenn genau das passiert, was ich eben beschrieben habe, dass es alle Menschen trifft, auch die, die überhaupt nichts mit solchen Anschlägen zu tun haben. Ich finde es absolut richtig, dass man Islamismus bekämpft, dass man alle Formen von Extremismus, auch religiösem Extremismus bekämpft mit allen möglichen rechtsstaatlichen Mitteln. Was da geschehen ist, ist Gotteslästerung. Und wenn sich irgendjemand auf Religion dabei beruft, dann ist das schlicht und einfach absurd. Und dagegen klar anzugehen, das ist richtig. Aber man darf doch jetzt nicht die Regelungen, die Teil unserer humanitären Grundhaltung als Land sind, die darf man doch jetzt nicht ändern oder verschärfen wegen dieser schlimmen Vorgänge, die mit den Asylsuchenden insgesamt ganz wenig zu tun haben.

Grunwald: Nun hat ja die CDU die Regierung vor sich hergetrieben mit immer härteren Forderungen gegenüber bestimmten Asylbewerbern, eine Partei mit christlichem C im Namen. Erkennen Sie eine christliche Politik bei CDU/CSU?

Bedford-Strohm: Also, es ist ganz klar, dass das Kennzeichen einer christlichen Grundhaltung die Orientierung an der Menschenwürde ist. Und Menschenwürde verdankt sich auch christlichen, religiösen, biblischen Wurzeln. Jeder Mensch ist geschaffen zum Bilde Gottes. Daher kommt eigentlich diese Grundhaltung der Menschenwürde. Und das gilt eben für Menschen unabhängig von ihrer Nationalität und ihres Hintergrundes. Und das muss schon immer wieder auch durchkommen, wenn man sich auf Christentum beruft. Das Absurdeste ist, wenn man mit der Berufung auf das „Christliche Abendland“ – in Anführungsstrichlein – Menschen ausgrenzt oder sogar hetzt gegen Menschen, die hier Schutz suchen. Das ist in tiefem Widerspruch zu allem, wofür das Christentum steht.

Grunwald: Oder Sozialleistungen von ausreisepflichtigen Asylbewerbern kürzt und wirklich aufs Minimum reduziert. Wie stehen Sie dazu?

Bedford-Strohm: Also, das Minimum ist ja gesetzlich festgelegt. Und ich kann nicht nachvollziehen, dass man, wenn man die Sozialleistungen kürzt, wenn man Menschen überhaupt nichts mehr geben will, von dem sie leben sollen, was das dann an Vorteil bringen soll. Denn woher sollen die denn ihren Lebensunterhalt bekommen? Ich habe die große Sorge, dass das eher ein Mittel zur Steigerung der Kriminalität ist. Deswegen bin ich da sehr skeptisch.

Grunwald: Was könnte die Kirche, was muss die Kirche dazu beitragen, die aufgeheizte Stimmung zu entschärfen?

Bedford-Strohm: Also zunächst mal, glaube ich, ist es unsere Aufgabe ganz klar, uns noch mal zu vergewissern darüber, wovon unser Land lebt. Und das ist die Menschenwürde. Das ist diese humanitäre Grundhaltung. Und wir dürfen es Terroristen nicht erlauben, die Seele unseres Landes sozusagen zu zerstören, indem wir diese humanitäre Grundhaltung aufgeben. Das ist mal das Wichtigste. Und das Zweite ist natürlich etwas viel tiefer Gehendes, nämlich der Umgang mit der Angst. Wie gehen wir mit der Angst um? Da ist das eine, das eher Oberflächliche ist, dass man sagt, wo gibt es Gründe dafür, dass Menschen Angst haben und was kann man dagegen tun, dass Menschen Angst haben. Nun ist Angst jetzt nichts, was von Statistik ausgeht. Es geht nicht darum, wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass was passiert, sondern es setzen sich Bilder fest in der Seele. Und wie überwinden wir die Bilder, die sich festsetzen, die mir Angst machen, dass ich jeden Tag angegriffen werden könnte? Und das geht viel tiefer. Und da, glaube ich, geht es dann darum, dass wir als Kirchen auch sagen, dass wir nicht allein aus der Angst leben, sondern dass wir aus der Hoffnung leben dürfen und dass Menschen, die jeden Tag vielleicht dankbar auch für das sind, was ihnen Gutes geschenkt wird, egal, auf welchem Level das ist, dann vielleicht auch anders mit ihrem Leben umgehen und nicht nur aus der Angst leben, sondern auch aus der Dankbarkeit leben lernen. Aber das ist was sehr Tiefgehendes.

Grunwald: Sie sind ja Vertreter der sogenannten öffentlichen Theologie. Also das Christentum soll auf gesellschaftliche und politische Herausforderungen der Gegenwart Antworten geben, Orientierung bieten. Noch mal die Frage: Tut das die Evangelische oder auch die Katholische Kirche in Deutschland gerade genug?

Bedford-Strohm: Ich glaube, das geschieht jeden Tag. Nur, das ist nichts für Schlagzeilen. Das bringen Sie nicht als Feature sozusagen, sondern das passiert in ...

Grunwald: Aber passiert es nur in Worten oder auch tatsächlich in Taten? Sie beispielsweise haben früher ja auch sich sehr für Flüchtlinge engagiert, haben auch die private Seenotrettung unterstützt.

Bedford-Strohm: Ja. Das tue ich natürlich nach wie vor.

Grunwald: Braucht es so was? Das war ja durchaus umstritten.

Bedford-Strohm: Natürlich braucht es so was. Das kann ja nicht wahr sein, dass wir Menschen ertrinken lassen, weil wir bestimmte Diskussionen über Migrationspolitik haben. Wir müssen diese Diskussion über Migrationspolitik führen. Da kann es auch unterschiedliche Meinungen geben. Aber man kann doch nie und nimmer sagen, dass wir Menschen ertrinken lassen, aus welchen Gründen auch immer, aus Abschreckungsgründen, die sowieso nicht funktionieren. Sondern das ist Teil unserer Humanität und Europa verliert seine Seele, wenn wir uns daran gewöhnen.

Grunwald: Ganz kurz. Wünschen Sie sich da mehr Taten, mehr Aktionen von der Evangelischen und der Katholischen Kirche? Wir haben nur noch 20 Sekunden.

Bedford-Strohm: Ja, da geschieht ganz viel. Die Menschen, die ich treffe, die Menschen, die in den Gemeinden sich engagieren, sind weit überdurchschnittlich welche, die sich genau für solche Dinge engagieren, die sich für die Schwachen engagieren und die nicht nur reden, sondern die wirklich handeln.

Grunwald: Also da sind Sie optimistisch. Danke, Heinrich Bedford-Strohm, ehemaliger Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche Deutschland, danke für Ihre Zeit.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.
Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und
Diskussionen nicht zu eigen.*